

Donnerstag, 7. Januar 2016









so Fotos der Woche

Bahrenfeld Zwei "Rotnasen" sorgen für Stimmung an der Schnackenburgallee

Von NINA GESSNER

Winter in der Flüchtlingsunterkunft Schnackenburgallee. Im Gang vor dem ärztlichen Untersuchungszimmer sitzen verschnupfte Klein-kinder auf Plastikstühlen. Es wird geschnieft, gehustet, gekeucht. Die Blicke sind leidend. Doch dann kippt plötzlich die Stimmung: Zwei Frauen mit roten Plastiknasen treten ein - die Klinik-Clownst

Wie Paradiesvögel wirken DoraFlora, die eigentlich Alexandra Schauwienold Alexandra Schauwienold heißt, und Schosefine, deren bürgerlicher Name Sofia Schneebell ist, angesichts der behelfsmäßigen Umgebung. Alles ist weiß in diesem Flur des dünnwandigen Containers. Nur das Linoleum auf dem Boden ist grau. An der Decke flackert Neonlicht. Da sind die bunten Kostüme der Clowns schon an sich so viel Clowns schon an sich so viel Abwechslung, dass Heiter-keit ausbricht, bevor Dora-Flora und Schosefine über-haupt losgelegt haben. Die beiden Frauen gehen

die Reihe der wartenden Patienten entlang und schütteln jedem die Hand. Sie lassen nicht los, verbinden die Hän-de der Kinder, bis ein einziges wirres Knäuel aus Armen

und Menschen entstanden ist. Es wird gequiekt und ge-gackert. Die langweilige War-tezimmer-Atmosphäre ist verflogen. Jetzt herrscht Zir-

kus-Stimmung! DoraFlora holt ihre Kali-mba heraus, die tiefen sanften Töne erfüllen den Raum, während Schosefine ein Fläschchen Seifenblasen riaschchen Seifenblasen zückt. Sofort springen die Kinder auf. Obwohl sie erst seit wenigen Wochen in Deutschland sind, obwohl sie aus Afghanistan, Syrien und

Eritrea kom-men - das blaue Pustefix-Röllchen mit dem typischen gelschen gel-Teddybä-

typischen gerben Teddybären kennen sie schon. "Ich!",
"Ich!", "Ich!", rufen sie. Doch
Schosefine lässt sie nicht
pusten. Sie kennt das schon.
Es würde Chaos anrichten.
Streit auslösen. Konkurrenzoefiihle. Schosefine pustet gefühle. Schosefine pustet selbst. Die Kinder versuchen, die Seifenblasen zu erhaschen. Sie springen nach ih-nen. Der Container-Boden vibriert.

Seit September kommen ie Klinik-Clowns ein Mal pro Woche in die Flüchtlings-unterkunft. Sie besuchen die Medizinstation, die Kita und die Schule. "Wenn wir im Au-to ankommen, stehen die

Kinder schon da und war-ten", erzählt Alexandra Schauwienold. "Sie klopfen schauwienold. "Sie Klopten an die Scheibe und tippen auf ihre Nase, weil wir die Clowns-Nasen noch nicht aufhaben. Da komm ich echt in die Bredouille", erzählt sie lachend.

Normalerweise sind die Clowns in den Krankenhäu-sern der Hansestadt unterwegs, um Kinder abzulenken. wegs, um kinder abzulenken, chen in bwohl sie rrien und wenn sie Angest vorm Arzt ha-ben, oder um ihren Klinik-Aufenthalt zu verschönern. Dank vieler Viele Kids sind trau-

rig. Wir wecken das Kindliche in ihnen." Flüchtlings-

Alexandra Schauwienold

Ren. "Gerade hier ist es so wichtig, denn die Anlage und der Alltag sind doch sehr ein-tönig", sagt Alexandra Schau-wienold.

Viele Kinder seien zudem

traumatisiert von den Kriegs-erlebnissen und der Flucht-Erfahrung. Sie sind ernst und traurig. Schauwienold: "Als Clowns begeben wir uns auf ihre Ebene. Wir können das Kindliche in ihnen wieder wecken. Lachen setzt Endorphine frei. Hier dürfen sie wieder Kind sein."

Es ist eine Dynamik, die an-steckt. Auch die Eltern la-chen. Und sogar der grimmi-

ge Wachmann macht mit, als DoraFlora und Schosefine eine Jacke über den Flur span-nen und den Mann bitten, darüber zu springen. Er strahlt, er springt – und erntet

einen tosenden Applaus.

Da geht die Tür auf. Die Ärztin Dr. Janneke Ohlhoff fragt: "Wer ist dran? Wer ist fragt "Wer ist dran? Wer ist hier Patient?" Keiner antwor-tet. Keiner versteht sie. "Ich!", "Ich", rufen Schosefi-ne und DoraFlora und recken die Arme. "Nee, nee", droht die Ärztin mit erhobenem Finger und lacht. "Keiner? Doktor?", fragt sie noch mal in die Runde. Schosefine und DoraFlora fangen an zu hus-ten und züschen und Disen er-Doraflora tangen an zu hus-ten und röcheln und lösen er-neut eine Welle der Heiter-keit aus. "Nur Kinder dürfen zu mir", sagt die Ärztin mit strengem Blick zu den Clowns und deutet mit der Hand eine kindliche Größen an Doraflora und Schoesefina an. DoraFlora und Schosefine gehen in die Hocke. Sie haben die kindliche Ebene auch körperlich erreicht.

"Kommt bald wieder", ruft Osanna (3) aus Eritrea. Sie ist erst seit sechs Monaten in Deutschland. Doch dank der Integrations-Hilfe vieler Menschen – Erzieher, Sozialarbeiter, Anwohner und eben auch der Clowns spricht sie schon Deutsch, fast als wäre sie hier geboren.